

Protokoll

Beirat Kulturentwicklungsprozess der Stadt Braunschweig
Konstituierende Sitzung am 10.09.2020, 15.00 bis 17.00 Uhr
Kulturpunkt West, Ludwig-Winter-Straße 4, 38120 Braunschweig
Vorsitz: Kulturdezernentin Dr. Anja Hesse

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Prof. Gosbert Adler, HBK, Vizepräsident Lehre, Studium und Professionalisierung / **Cristina Antonelli-Ngameni**, Haus der Kulturen Braunschweig e. V., Geschäftsführender Vorstand / **Prof. Dr. Dr. Wolfgang Büchs**, Kulturpolitischer Sprecher BIBS / **Dr. Annette Boldt-Stülzebach**, Stellvertretende Leiterin Fachbereich Kultur und Wissenschaft / **Martin Bonneberg**, Vertreter Fraktion DIE LINKE / **Christoph Diem**, Staatstheater Braunschweig, stellv. Schauspielregisseur, Programmatik Aquarium / **Dr. Elke Flake**, Kulturpolitische Sprecherin, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN / **Frank Flake**, Fraktionsgeschäftsführer der SPD / **Dr. Patrick S. Föhl**, Netzwerk Kulturberatung, externer Projektleiter / **Olaf Gedrowitz**, Behindertenbeirat Braunschweig e. V., 1. Vorsitzender / **Matthias Geginat**, Vorsitzender Verein zur Förderung des Schultheaters im ehemaligen Regierungsbezirk Braunschweig e. V. / **Karl Grziwa**, Seniorenrat Braunschweig, Vorsitzender / **Maximilian Paul Hahn**, Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Fraktion P², Grundmandat / **Raphaela Harms**, Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, Förderungen im Bereich Soziales und Denkmalpflege / **Dr. Anja Hesse**, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft, *Vorsitzende des Beirats* / **Peter Holzward**, KreisChorVerband Braunschweig e. V., 1. Vorsitzender / **Rasmus Kamieth**, Jugendring Braunschweig e. V. / **Suse Klemm**, Netzwerk Kulturberatung, externe stellvertretende Projektleiterin / **Nikolas Lange**, Industrie- und Handelskammer Braunschweig, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Leiter der Abteilung Verwaltung Finanzen / **Prof. Dr. Felicitas Macgilchrist**, Georg-Eckert-Institut, Leiterin Abteilung Mediale Transformationen / **Dr. Heike Pöppelmann**, Braunschweigisches Landesmuseum, Leitende Museumsdirektorin / **Melanie Sapendowski**, Verein für sexuelle Emanzipation e. V., Vereinskordinatorin / **Christian Schlimm**, Jugendkirche Braunschweig / **Elisabeth Steifensand**, Freundeskreis des Herzog Anton Ulrich-Museum e. V., Vorsitzende / **Maria Stenzel**, Stellv. Bereichsleitung Kommunikation, Projektleiterin Text- und Internetredaktion, Stadt BS: Braunschweig Stadtmarketing GmbH / **Dr. Zrinka Štimac**, Georg-Eckert-Institut, GEI, Abteilung Wissen im Umbruch / **Julia Taut**, Braunschweiger Bildende Künstlerinnen und Künstler e. V., Kunsthaus BBK, Geschäftsführerin / **Till Terschüren**, Student, AStA HBK / **Dr. Sebastian Vollbrecht**, Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitischer Sprecher der CDU Fraktion / **Mareike Walther**, Koordinatorin LSBTI*, Stadt BS: Sozialreferat (Stadtteilbezogene Arbeit / Soziokultur) / **Michael Walther**, Strategische Projekte, Stadt BS: Referat Stadtentwicklung und Statistik / **Henrike Wenzel**, Betreiberin Vernetzungsort DIE H_LLE

Elke Scheler, Stadt Braunschweig, Koordinatorin (Protokollantin)

| Top 1 bis 4: Vorstellung der Beteiligten | Zuständigkeit |
|---|---------------|
| Die Vorsitzende Frau Dr. Hesse, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Braunschweig, eröffnet die Sitzung. Sie erläutert die Bedeutung des Kulturentwicklungsprozesses für die Stadt Braunschweig und berichtet über seine Vorgeschichte. Anschließend stellt sie den externen Projektleiter Herrn Dr. Föhl und die externe Projektleiterin Frau Klemm vom Netzwerk Kulturberatung sowie die Koordinatorin Frau Scheler vor. | |

| | |
|---|--|
| <p>Danach bittet sie die anwesenden Beiratsmitglieder um eine kurze Vorstellungsrunde.</p> <p>Herr Gedrowitz regt im Kontext seiner Vorstellung an, die Ergebnisse der Workshop-Gruppe „Kultur und Freizeit“ im Rahmen des Kommunalen Aktionsplans (KAP) Inklusion der Stadt Braunschweig in den Planungsprozess einzubeziehen, um gegebenenfalls Arbeitsdopplungen zu vermeiden.</p> | <p>Frau Scheler</p> |
| <p>Top 5: Vorstellung von Zielsetzung und Ablauf des Kulturentwicklungsprozesses</p> | |
| <p>Herr Dr. Föhl und Frau Klemm präsentieren die Herangehensweise und die Zielsetzung des Kulturentwicklungsprozesses. Zudem stellen sie erste Ergebnisse vor (<i>vgl. Präsentation im Anhang</i>).</p> <p>Sie erläutern, dass eine Fortführung des Beirats über den Kulturentwicklungsprozess hinaus als strukturiertes Diskussionsforum eine mögliche Konsequenz der bisherigen Zwischenergebnisse sein könne.</p> <p>Herr Grziwa regt an, die kulturpolitischen Leitlinien in leichter Sprache darzustellen (keine Fachbegriffe), damit sie für die breite Öffentlichkeit verständlich seien. Herr Dr. Föhl erwähnt in diesem Zusammenhang, dass die Ergebnisse der Kulturentwicklungsplanungen in Kassel und Nürnberg in leichte Sprache transformiert und für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet worden seien (u. a. auch mit Zusammenfassungen auf Englisch sowie diversen Kurzerklärungen auf den Prozess-Websites).</p> | <p>Frau Scheler</p> |
| <p>Top 6: Vorstellung und Verabschiedung der Geschäftsordnung</p> | |
| <p>Im Kontext der Vorstellung und Verabschiedung der Geschäftsordnung wird die Rolle des Beirates erläutert. Frau Dr. Hesse weist darauf hin, dass der Beirat Spiegel und Resonanzraum für die Kulturschaffenden sei, nicht nur im Sinne von Lobbyismus, sondern im Sinne des Einbringens von Expertise. Zudem hebt sie hervor, dass die Beiratsmitglieder Tagesordnungspunkte anmelden können.</p> <p>Herr Hahn fragt an, weshalb der Beirat laut § 4 (3) in nichtöffentlicher Sitzung tagen würde. Frau Dr. Hesse merkt hierzu an, dass u. a. auch die Pandemie öffentliche Sitzungen nicht zulässt. Herr Dr. Föhl erläutert, dass die Protokolle der Beiratssitzung auf der Homepage veröffentlicht werden würden.</p> <p>Herr Bonneberg äußert Bedenken zum Begriff Kunst- und Kreativwirtschaft im dritten Absatz der Präambel und schlägt vor, „Kunstwirtschaft“ zum Thema eines Workshops zu machen. Frau Dr. Flake spricht sich dagegen aus und schlägt vor, den Begriff gegebenenfalls im Rahmen eines Workshops mitzudiskutieren und im Anschluss darüber zu berichten. Frau Dr. Hesse regt an, den Begriff „Kunstwirtschaft“ auf die Tagesordnung der nächsten Beiratssitzung zu setzen.</p> <p>Es wird beschlossen, in der Geschäftsordnung den Begriff Kunst- und Kreativwirtschaft durch den Begriff Kultur- und Kreativwirtschaft zu ersetzen.</p> <p>Bezüglich § 3 (1) s (Religionsgemeinschaften, wissenschaftliche Perspektive) wird Frau Dr. Štimac Begriffsvorschläge einreichen, die ihren Forschungsansatz prägnanter zum Ausdruck bringen.</p> | <p>Frau Scheler</p> <p>Frau Dr. Štimac</p> |

| | |
|---|--|
| <p>Nachtrag: Dies ist bereits mit E-Mail vom 11.09.2020 erfolgt. Frau Dr. Štimac hat als Varianten „Religionswissenschaft – wissenschaftliche Perspektive auf religiöse und weltanschauliche Vielfalt“, „Religionswissenschaft – Vielfalt der religiösen Lebenswelten (und Normvorstellungen)“ oder „Religiöse Vielfalt – religionswissenschaftliche Perspektive“ vorgeschlagen und zur Auswahl gestellt. § 3 (1) s wird geändert in „Religiöse Vielfalt – Religionswissenschaftliche Perspektive“.</p> | |
| <p>Top 7: Beschluss über Veröffentlichung der Namen der Beiratsmitglieder auf der Homepage</p> | |
| <p>Von den anwesenden Beiratsmitgliedern werden keine Bedenken geäußert.</p> | |
| <p>Top 8: Thematischer Ausblick</p> | |
| <p>Anhand des Ergebnis-Überblicks in ihrer Power-Point-Präsentation erläutern Herr Dr. Föhl und Frau Klemm, welche Workshopthemen sich aus ihrer Sicht nach dem gegenwärtigen Arbeitsstand herauskristalisieren würden, darunter insbesondere: Sichtbarkeit, Räume/Urbanität, Kultur-Beirat und Teilhabe.</p> <p>Zum Thema „Kulturstadt ohne Gesicht“ erläutert Herr Dr. Föhl, dass der Begriff „Kulturstadt“ ohne Gesicht nicht negativ zu verstehen sei. Dahinter verberge sich die Frage, wie Braunschweig mit einem Image „etikettiert“ werden könne. Braunschweig habe kein spontan gängiges Kulturelles Gesicht. Dies könne gemeinsam erarbeitet werden.</p> <p>Herr Dr. Föhl und Frau Klemm legen dar, dass die ersten Ergebnisse u. a. aus der Erstauswertung der Expert*inneninterviews und der Sichtung vorhandener Konzeptionen sowie Unterlagen resultierten.</p> <p>Frau Taut fragt nach, wie die Expert*innen ausgewählt worden seien. Herr Dr. Föhl erläutert, dass der Auswahl eine Matrix zugrunde gelegt worden sei. Die Struktur sei Teil der Vorlage für den Ratsbeschluss gewesen. Die Erfahrung zeige, dass bereits 10 Interviews genügen würden, um valide Ergebnisse zu erzielen (ab 10 Personen erfolgt i. d. R. eine thematische Sättigung). Insgesamt seien 18 Expert*innen-Interviews geführt worden. Frau Taut merkt an, dass sie einige der Ergebnisse überraschen würden, zum einen das negative Braunschweig-Bild, dass hinter „Kulturstadt“ ohne Gesicht stünde, zum anderen der beklagte Mangel an Vernetzung. In diesem Zusammenhang weist sie auf eine Reihe von Kooperationen hin, die in den letzten Jahren gewachsen seien. Sie erlebe vielfach Aufbruchsstimmung und den „Willen zur Vernetzung“. Herr Dr. Föhl präzisiert, dass es hierbei vor allem um den Wunsch ginge, mehr dauerhafte Angebote zu schaffen, um die Ermöglichung, Zusammenführung und Verstetigung von Netzwerken.</p> <p>Frau Dr. Pöppelmann weist darauf hin, dass BS eine in der Vielfalt unterschätzte Stadt sei. Ziel solle es sein, den Charakter der Stadt besser einzufangen, die auch so großartige Dinge wie den Lichtparcours hervorbringe. Viele Besucher*innen würden sich über das Angebot der Stadt überrascht zeigen.</p> | |

Herr Holzwarth fragt, ob dies in einen Satz gefasst werden müsse, ob es ein Slogan sein müsse? Oder ein Bild? Er regt an, dies bei der nächsten Beiratssitzung zu vertiefen.

Herr Schlimm fragt, ob Herr Dr. Föhl ein Beispiel für eine Kulturstadt mit Gesicht geben könne. Herr Dr. Föhl führt Kassel (documenta-Stadt), Berlins BE Berlin und Nürnbergs Mittelalter-Schwerpunkt an.

Zum Thema Sichtbarkeit merkt Frau Antonelli-Ngameni an, dass es den zugezogenen Menschen schwerfiele, sich in Braunschweigs Kulturangebot zu orientieren. Häufig werde die Frage gestellt, wie bestimmte Aktivitäten gefunden werden könnten, wie die aktiv-kreativen Künstler*innen.

Frau Klemm weist darauf hin, dass es einer gemeinsamen Anstrengung bedürfe, eine bessere Sichtbarkeit zu erreichen und dass es dabei auch darauf ankomme, wie man von den Akteur*innen und Rezipient*innen gesehen werden wolle. Herr Dr. Föhl berichtet, das im Rahmen der Expert*inneninterviews immer wieder angemerkt wurde, über Social Media-Projekte nachzudenken, etwa beauftragte Erzählungen über Braunschweig von einer/einem Externen, z. B. in Form einer „Social media residency“.

Frau Antonelli-Ngameni fragte bezüglich des Themas Räume nach, ob damit auch öffentliche Räume gemeint seien? Sie äußerte den Wunsch bei der Stadtentwicklung die Idee einer „gelebten Stadt“ und mehr urbane Räumen, etwa für Cafés, zu berücksichtigen.

Herr Holzwarth schlägt vor, im Kontext des Themas „Räume“ den Beirat durch das Baudezernat zu erweitern. Frau Dr. Hesse stellt die Einbindung der städtischen Organisations-Einheiten für Stadtplanung in Aussicht.

Frau Harms fragt nach, ob Teilhabe und Armut Thema der Expert*inneninterviews gewesen seien? Zum Thema Teilhabe bedürfe es digitaler und analoger Impulse. Sie weist darauf hin, dass es im Bildungsbereich viele Barrieren gäbe. Herr Dr. Föhl erläutert, dass das Thema angesprochen worden sei, wenn auch nicht häufig. Das Thema werde aber auch vom Netzwerk Kulturberatung eingebracht. Wie mit Bildungsbarrieren umgehen? Teilhabe sei ein breitangelegtes Thema, dabei ginge es nicht nur um Geld und Preispolitik. Er appelliert an den Beirat, sich hier aktiv einzubringen.

Frau Dr. Štimac unterstreicht, dass die Teilhabe Braunschweig ausmache.

Herr Bonneberg fragt nach dem Thema Relevanz.

Frau Dr. Hesse verweist in diesem Zusammenhang auf die Ergebnisse der Kulturumfragen. Darin wurde auch gefragt, wie wichtig den Menschen die Kultur sei. Die Ergebnisse würden dem Beirat nach Fertigstellung des Auswertungsberichts vorgelegt werden. Sie unterstreicht, dass der Kulturentwicklungsprozess frei von Klientelismus sein solle und die gesamte Bevölkerung erreicht werden solle.

Herr Dr. Föhl weist darauf hin, dass Relevanz auch ein gefährliches Diskussionsthema sein könne, da nicht alle Kulturangebote alle erreichen könnten. Zudem stünde die Frage im Raum, welche Kriterien die Grundlage für Relevanz darstellen könnten und wer diese formuliert bzw. evaluiert und ggf. auch durchsetzt? Auch seien viele Strukturen gewachsen und nicht das Resultat von Relevanz. Strukturen seien immer

| | |
|---|---------------------------|
| <p>auch für bestimmte Milieus „relevant“. Wichtig sei, wie man die Anbieter unterstützen könne, mehr Zielgruppen für Teilhabe zu erreichen. Der Begriff „Relevanz“ sei mit Vorsicht zu genießen, da zu schnell (quantifizierende) Folgerungen gezogen werden würden.</p> <p>Herr Bonneberg erwähnt im Zusammenhang mit dem Thema Relevanz eine Studie, Frau Dr. Hesse bat um einen Link.</p> <p>Bezüglich der Durchführungsart der Workshops stellt Herr Dr. Föhl dar, dass dies aufgrund der Pandemie vornehmlich in Form von Videokonferenzen geschehen müsse. Bezüglich der Durchführbarkeit von analogen Workshops weist Herr Gedrowitz darauf hin, dass 10 Teilnehmer*innen genehmigt seien.</p> <p>Frau Klemm merkt an, dass die Workshops selbstredend nicht ausschließlich digital stattfinden könnten, sondern bestimmte Themen eine analoge, physische Präsenz voraussetzen.</p> <p>Frau Dr. Flake fragt, ob in den Workshops Querschnittsthemen, nicht aber Spezialthemen behandelt werden würden. Herr Dr. Föhl bejaht, dass Querschnittsthemen behandelt werden würden, Spezialthemen jedoch nicht ausgeschlossen seien.</p> <p>Frau Dr. Flake regt an, die Themen im Vorfeld noch einmal anzuschauen, damit nicht der Eindruck entstände, die Wahl wäre „willkürlich“.</p> <p>Herr Dr. Föhl erklärt, dass ein hohes Maß an Flexibilität und die Bereitschaft zur kritischen Reflexion der Themen gegeben sei. Zudem würde neben den Themenworkshops auch eine Art „Open Space“ angeboten werden, es gebe folglich immer wieder auch die Möglichkeit, weitere Themen einzuspeisen.</p> | <p>Herr Bonneberg</p> |
| <p>Top 9: Vereinbarung des Folgetermins</p> | |
| <p>Der nächste Termin wird nach Vorlage weiterer erster Ergebnisse avisiert und frühestmöglich angekündigt.</p> | |

i. A.

gez. Elke Scheler

Anlagen:

1. PowerPoint-Präsentation vom 10.09.2020
2. Endfassung Geschäftsordnung

Verteiler:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie alle Beiratsmitglieder